

Berliner Blätter veröffentlichen folgenden Aufruf:

Aufruf für Böhmen.

Der Aufruf Sr. Kaiser- und Königl. Hoheit des Kronprinzen vom 10. d. Mts. vereinigt die deutschen Herzen und Hände zur Einberufung der Reichs- und Provinzialparlamenten...

Es gilt rasch Gaben zu sammeln und umfänglich zu verwenden. Wir folgen Höchster Aufforderung Ihrer Kaiser- und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, indem wir zu einem Central-Comité zusammentreten...

Berlin, den 13. August 1883.

Das Central-Comité zur Sammlung von Gaben für Böhmen.

v. Debes, Reichskanzler-Präsident. Dr. Lubowitsch, Reichs- und Provinzialparlament, Oberbürgermeister. Graf von Dönhofs, Staatsminister. Graf von Wertheim, Königlich bayerischer Gesandter. Reichs- und Provinzialparlament, Oberbürgermeister. Graf v. Selenow, Kammerherr von Sommerfeld, Oberstleutnant. Dr. Stephan, Staatssekretär des Reichspost-Amts.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Expedition des „Halle'schen Tageblatts“ gern bereit ist, Gaben zur Weiterbeförderung in Empfang zu nehmen. Die Redaktion des „Halle'schen Tageblatts“.

Locales.

Halle, den 15. August.

[Zur Aufhebung der Sonntags-Polizeiverordnung.] Offiziell wird gemeldet, daß die Aufhebung der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten v. Wolff vom 18. Dezember 1882, betreffend die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage, auf einen vom Minister des Innern, Herrn v. Puttkamer, am 8. d. M. gefaßten Beschluß zurückzuführen ist.

[Titelverleihung.] Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl hat den Weinbergshändler und Wein- und Obstbesitzer Johannes Grün in Halle a/S. und Wintel im Haingau zu höchstehenden Hoflieferanten ernannt.

[Promotionen.] Medizinische Fakultät: 15. hjs. Herr Karl Dorn aus Berlin. Dissertation: „Ueber die operative Behandlung der Echinococcus der Bauchhöhle.“ Philosophische Fakultät: 27. Juli: Herr Emil Wangrin aus Bismarck in der Provinz Brandenburg. Dissertation: „Quaestiones de scholiorum Demosthenicorum fontibus.“ Pars prior: De Harporatione et Aelio Dionysio Pausaniace atticis. 28. Juli: Herr Julius Schindler aus Waagen im Königreich Sachsen. Dissertation: „Quaestiones Silianae.“ 16. hjs. 12. Juli: Herr Johannes Ernst Kirchner aus Reval in Rußland. Dissertation: „De litis instrumentis, quae exstant in Demosthenis quae fertur in Laocritum et prior adversus Stephanum orationibus.“

[Zur Lutherfeier.] Gestern Abend 6 Uhr wurde unter dem Vorsitze des Herrn Ersten Bürgermeisters Staube eine Comitésitzung abgehalten, zu welcher die Delegirten der Vereine und Innungen zugezogen waren.

[Die Generalversammlung.] Gestern Abend 6 Uhr wurde unter dem Vorsitze des Herrn Ersten Bürgermeisters Staube eine Comitésitzung abgehalten, zu welcher die Delegirten der Vereine und Innungen zugezogen waren. Nachdem der Vorsitzende eine Uebersicht über das Fortschreiten der zur Lutherfeier nöthigen Vorbereitungen gegeben, wurde beschlossen, diejenigen Vereine u. s. w., welche bis jetzt noch keine Delegirten resp. ihre Beteiligung an dem Festzuge noch nicht zugesagt haben, wie z. B. die Fabrikanten, der Kaufmannsverein und Schützenvereine, nochmals zur Theilnahme aufzufordern.

[Die Generalversammlung.] Gestern Abend 6 Uhr wurde unter dem Vorsitze des Herrn Ersten Bürgermeisters Staube eine Comitésitzung abgehalten, zu welcher die Delegirten der Vereine und Innungen zugezogen waren.

Schiefer- und Ziegelbender, Maurer, Zimmerleute, Steinhauer, Steinsetzer wählte als Gruppenvertreter Herrn Baumeister Reiferlein und als dessen Stellvertreter Herrn Zimmermeister Brüger.

[Versammlung.] Die nicht zur Innung gehörenden Sattlermeister versammelten sich, behufs Besprechung der Lutherfeier, am Montag den 20. August im Restaurant Richter.

[Der vierte kommunale Bezirksverein] hielt gestern Abend in Freyberg's Garten seine Monatsversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Herr Dr. Richter den Vorstand unter Darlegung der Gründe deshalb entschuldigt, daß die Versammlung im vorigen Monat ausgefallen sei, ging man zur Tagesordnung, der Besprechung über das aus Anlaß der Lutherfeier abzuhaltende Bürgerfest über. Der Vorsitzende recapitulirte kurz das bisher in Bezug auf die Feier Vorgesessene und theilte mit, daß das Comité das Bürgerfest vom Programm leider habe abgeben müssen, da kein genügend großes Lokal in unserer Stadt zu finden sei.

[Die Generalversammlung.] Gestern Abend 6 Uhr wurde unter dem Vorsitze des Herrn Ersten Bürgermeisters Staube eine Comitésitzung abgehalten, zu welcher die Delegirten der Vereine und Innungen zugezogen waren. Nachdem der Vorsitzende eine Uebersicht über das Fortschreiten der zur Lutherfeier nöthigen Vorbereitungen gegeben, wurde beschlossen, diejenigen Vereine u. s. w., welche bis jetzt noch keine Delegirten resp. ihre Beteiligung an dem Festzuge noch nicht zugesagt haben, wie z. B. die Fabrikanten, der Kaufmannsverein und Schützenvereine, nochmals zur Theilnahme aufzufordern.

[Die Generalversammlung.] Gestern Abend 6 Uhr wurde unter dem Vorsitze des Herrn Ersten Bürgermeisters Staube eine Comitésitzung abgehalten, zu welcher die Delegirten der Vereine und Innungen zugezogen waren.

[Die Generalversammlung.] Gestern Abend 6 Uhr wurde unter dem Vorsitze des Herrn Ersten Bürgermeisters Staube eine Comitésitzung abgehalten, zu welcher die Delegirten der Vereine und Innungen zugezogen waren. Nachdem der Vorsitzende eine Uebersicht über das Fortschreiten der zur Lutherfeier nöthigen Vorbereitungen gegeben, wurde beschlossen, diejenigen Vereine u. s. w., welche bis jetzt noch keine Delegirten resp. ihre Beteiligung an dem Festzuge noch nicht zugesagt haben, wie z. B. die Fabrikanten, der Kaufmannsverein und Schützenvereine, nochmals zur Theilnahme aufzufordern.

[Die Generalversammlung.] Gestern Abend 6 Uhr wurde unter dem Vorsitze des Herrn Ersten Bürgermeisters Staube eine Comitésitzung abgehalten, zu welcher die Delegirten der Vereine und Innungen zugezogen waren.

ein Sommerfest veranstaltet. Von dem Mühlgraben in Giebichenstein legelte man nach der Saalfloßbrücke, wofür sich gar bald ein lustiges Leben entwickelte.

[Circus Herzog.] Wir machen unsere Leser auf die morgen Donnerstag Abend stattfindende Benefiz-Vorstellung aufmerksam. Die Benefizantinnen, Miss Harriet, wird an diesem, ihrem Ehren-Abend, ihre großartigen Leistungen auf dem Trapezite in einem Brillant-Feuerregen ausführen.

[Gustav Adolfs-Fest.] Auf dem gestern und vorgestern in Aschersleben stattfindenden Gustav Adolfs-Feste war der hiesige Hauptvorstand des Provinzialvereins durch den Vorsitzenden Herrn Professor Veyß, sowie die Herren Dr. Rosemann und Superintendent Förster, der Zweigverein durch die Herren Pastoren Rauth und Wächter vertreten.

[Feuerwerk. - Concert.] Donnerstag Abend findet im Fürstenthall Frei-Concert statt. - Das zweite große Brillant-Feuerwerk auf der Rabeninsel bei Herrn Kurzhals findet Freitag den 17. August statt.

[Das erste Schießen] des noch nicht lange bestehenden halle'schen Schützenbundes, zu welchem Mitglieder aus allen 4 hiesigen Schießgräben gehören, wurde heute Vormittag auf der Rabeninsel abgehalten.

[Das Königsschießen] im Dorfe Altleben a/S. findet vom 19. bis 21. August statt.

[Privilegium.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Anhaber lautender Anleihscheine der Stadt Naumburg a. S. bis zum Betrage von 250 000 M.

[Eine lange Reise.] Nicht nur die Nordamerica-Pacificbahn, sondern auch die Regierung von Canada hat Einladungen für Deutschland ergehen lassen. Letztere zur Vereinerung der Canada-Pacificbahn bis an ihren jetzigen Endpunkt am Fuße der Rocky Mountains. Unter den Eingeladenen befindet sich der Abgeordnete für Halle-Saalkreis Herr Spielberg, der heute, am 15. d., auf dem Lokdampfer „Elbe“ von Bremerhaven nach New-York reist und bis 1. November zurückzukehren gedenkt.

[Submissionen.] Am 15. August wurden auf dem hiesigen Stadtbauamt zwei Submissions-Verhandlungen abgehalten, betreffend: 1) die Herstellung eines Thonrohrkanals von 25/30 cm Weite in der Bismarckstraße von Nr. 12 bis zur gr. Steinstraße, veranschlagt zu 2800 M., für die Submission zu 1329 M.; 2) die Herstellung eines Thonrohrkanals von 25/30 cm Weite in der Brüderstraße und der Neumarkter, veranschlagt zu 2800 M., für die Submission zu 1126 M. Es gingen folgende Offerten ein und zwar von: ad 1. G. Köber 16 1/2 pCt., A. C. Vogel 16 pCt., B. Kirchsle 13 1/2 pCt., F. Uebe 10 pCt., F. Pflüsch 8 pCt. unter dem Kostenanschlag; 2. G. Uebe 5 pCt. über demselben, ad 2. G. Köber 17 pCt., A. C. Vogel 16 pCt., F. Uebe 15 1/2 pCt., F. Pflüsch 10 pCt., B. Kirchsle 8 pCt. unter dem Kostenanschlag; 3. George 3 pCt. über demselben.

[Ergebnisse der Salpabrikation] des halle'schen Oberbergamtsbezirks im 2. Kal.-Vierteljahr 1883. In 4 Bergwerken wurden mit einer Verleghaft von 754 Mann 44019 t 561 kg Steinsalz gefördert; hierzu kommt der Bestand vom Vorjahre mit 2740 t 863 kg, so daß die Gesamt-Natural-Einnahme 46760 t 424 kg beträgt. Kalifalz wurde in 4 Bergwerken mit 1942 Mann 196723 t 514 kg, außerdem 9 t 200 kg gefördert; ferner belief sich der Bestand am Anfang des 2. Kal.-Vierteljahr auf 2820 t 207 kg. Die Gesamt-Natural-Einnahme stellt sich sonach auf 199544 t 321 kg. In 6 Bergwerken Salinen wurden mit 679 Mann 27413 t 920 kg Siedesalz mit 9 t 542 kg Uebermaß und 3411 t 801 kg Vieh- und Gewerbesalz producirt. Die Gesamt-Natural-Einnahme betrug einschließl. des Bestandes von 8673 t 104 kg an Siedesalz 36096 t 567 kg, an Vieh- und Gewerbesalz (inkl. Bestand 130 t 306 kg) 3542 t 1107 kg. Die Natural-Ausgabe betrug an Steinsalz 41146 t 213 kg, an Kalifalz 193740 t 308 kg, an Siedesalz 27467 t 442 kg, an Vieh- und Gewerbesalz 3300 t 041 kg. Im Vergleich mit dem Vorjahre wurden im 2. Kalendervierteljahr 1883 an Steinsalz 7707 t 825 kg mehr, an Kalifalz 38343 t 005 kg um - t 300 kg, an Siedesalz 2315 t 781 kg; ferner an Vieh- und Gewerbesalz 1028 t 794 kg gefördert und producirt. Der Ueberschlag im Vergleich mit dem Vorjahre stellt sich wie folgt: Im 2. Kalendervierteljahr 1883 wurden an Steinsalz mehr 6687 t 732 kg, an Kalifalz 36530 t 778 kg, an Siedesalz 388 t 109 kg und an Vieh- und Gewerbesalz 773 t 969 kg weniger abgesetzt.

[Ergebnisse der Kofenberghaus] des halle'schen Oberbergamtsbezirks im 2. Kalendervierteljahr 1883. Nach dem uns vorliegenden Berichte hat der Betrieb in 293 Bergwerken stattgefunden und haben 17928 Mann darin Beschäftigung gefunden. Der Durchschnittspreis für eine Tonne Kohlen stellt sich auf 2,67 M., während sich der Gesamtwerth der im 2. Kalendervierteljahr verkauften Kohlen auf 6792994 M. beläuft. Der Kohlenbestand belief sich am Anfang des 2. Kalendervierteljahres auf 362221 T. Gefördert wurden 2604270 T., hierzu kommen 636 T. Uebermaß, so daß sich die Gesamt-Natural-Einnahme auf 2967187 T. beläuft. Die Natural-Ausgabe stellt sich wie folgt: Abfah in 2. Kalendervierteljahr 2531863 T., eigener Bedarf der Bergwerke 190108 T., hierzu Einmah 28228 T., so daß sich die Natural-Ausgabe auf 2750204 T. stellt. Der Kohlenbestand betrug am Schluß des 2. Kalendervierteljahres 216933 T. Im Vergleich mit dem 2. Kalendervierteljahr des Vorjahres beträgt die Förderung im Jahre 1883

C. E. M. Pfeffer (R. Strider) in Halle a/S. 14 Bg. — Preis 3 M. — Das vorliegende Werk erscheint uns als das denkbar beste Hilfsmittel, auf alle einschlagenden Fragen schnell volle Auskunft und Belehrung zu erhalten. Daß das Buch zugleich einen Bedürfnis des Publikums im Großen und Kleinen sowie auch amtlicher Kreise im Besonderen entgegenkommen ist, dafür zeugt das schnelle Erscheinen einer zweiten Auflage. Das königlich preussische statistische Bureau empfiehlt das Handbuch mit folgenden Worten: „Wir halten uns auf Grund des von uns eingehenden Manuskripts zu der Annahme berechtigt, daß in diesem den speziellen praktischen Bedürfnissen angepaßten Werte den Behörden und dem Publikum ein mit großer Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis bearbeitetes, zuverlässiges Nachschlagebuch geboten wird.“

*. Großer Volkskalendar des Lehrers Fintenden Bosen für das Schuljahr 1884. Jahrg. 3. H. Geiger. — Aus der Uebersicht von Kalendarien, mit welcher der deutsche Volkskalendar alljährlich überflutet wird, und die zumeist nicht der Befriedigung eines bestimmten Bedürfnisses, sondern der gewöhnlichen Gewohnheit der Buchhändler entspringt, hebt sich neben manchen gleichartigen Erscheinungen der „Kalendar des Lehrers Fintenden Bosen“ besonders vortheilhaft hervor und erfreut sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Beliebtheit und Verbreitung. Dies gilt nicht bloß von der kleinen 50 Pfg. Ausgabe, sondern auch von der seit einigen Jahren neuer bei dem genannten Verleger, bis jetzt ausgetragenen großen Volksausgabe, welche an Erzählungen und Unterhaltungen ein mehr als das Doppelte vermehrt ist. Die hier gegebenen kleinen wie größeren Erzählungen sind so reizend, durch ihre vorzügliche Einfachheit und ihren ungewöhnlichen Humor so werthvoll, die zahlreichen Illustrationen so charakteristisch, daß das hübsche Buch unbedingt auch diesmal durchschlagenden Erfolg erzielen wird. Unter den längeren Erzählungen ist namentlich „Aus wilder Zeit“ von C. Gees bemerkenswerth, ein treffliches Beispiel aus dem mitbewegten Leben des babilonischen Bauernauslandes im dritten Jahrb. des 18. Jahrhunderts und der Belagerung der Stadt Jericho im Besonderen durch die Bundesfürsten (antiken Babyloniern). — Der in demselben Verlage (Lehr. 3. H. Geiger) erscheinende „Hebel's Hebelnützliche Hausfreund für 1884“ weist die vielen Vorteile bezüglich seines Inhaltes auf, wie der vorgenannte Volkskalendar: kurze, vollständige Geschichten, durchsetzt von dem erfrischenden Hauch geistiger Dummheit — ganz im Sinne und Tone des schätzlichen Volksmannes und Dichters, dessen Namen der „Hausfreund“ auf seinem Titelblatt führt. Von dem reichhaltigen Inhalte nennen wir eine größere, durch die glückliche Verwendung des höchsten Dichters und des besten Erzählers sehr ansprechende Dummheit: „Der verlassene Liebhaber“ von Alf. Jülich und eine Anzahl ansehnlicher Skizzen von W. H. Meyer-Marx. Das dem erzählenden Inhalte vorgedruckte Kalendarium ist das beste des Großen Volks-Kalendariums des Lehrers Fintenden Bosen; der Besatz ist aber das Beste, was der literarischen und vornehmlich babilonischen Welt für das Jahr 1884.

— Ueber zwei Frühwerke in Goethe's „Dichtung und Wahrheit“ wird der „Zf. Bg.“ aus Straßburg von Fr. App geschrieben: Godofroy Graf von Montgrand publizirt im Märzheft der „Nouve de Marseille et de Provence“ einen Aufsatz über François de Thèas, comte de Thorene, chevalier de Saint-Louis, maréchal de camps et des Armées du Roy, geboren zu Graße am 19. Januar 1719, gestorben ebendortselbst am 15. August 1794. Bekanntlich wurde Graf Thorene am 3. Januar 1769 zum königlichen Statthalter — Civilgouverneur („lieutenant du Roy“) — von Frankfurt a. M. ernannt, und Goethe hat an verschiedenen Stellen seiner „Dichtung und Wahrheit“ von dem „Königsleutnant“ gesprochen. Da ist es nun auffallend, daß in Goethe's Werk der Name dieses provenzalischen Edelmannes konsequent „Thorene“ heißt, anstatt des allein richtigen „Thorenc“. Graf Montgrand vermutet, daß dieser Irrthum durch einen „originalen“ Druckfehler verursacht worden sei, der sich von Ausgabe zu Ausgabe vererbt habe, bis ihn sogar die Uebersetzer von Goethe's „Aus meinem Leben“ in's Französische hinübernahmen. Wahrscheinlich habe Goethe, als ihm zum erstenmal die Korrekturbogen seiner Autobiographie vorgelegt wurden, diese Sederlinie übersehen; die einmal im Druck erschienenen Theile seiner Werke hat er — nach eigenem Geständnis — ohnedies einer kritischen Durchsicht nicht mehr unterzogen. Uns erscheint eine zweite Erklärung näher zu liegen, die nämlich, daß Goethe, als er im schicksaligen Lebensjahre seine Jugenderinnerungen niederschrieb, sich nur noch dunkel an die Lage seiner Kindheit erinnerte, den Namen des ritterlichen Franzosen nach dem ungefähren Klang aus dem Gedächtnis konstruirte und so „Thorene“ schrieb. Darin hat Graf Montgrand allerdings Recht, daß die irrthümliche Weitergabe des Namens Thorene in Deutschland ganz und gebe worden ist, aus Goethe's Memoiren unberichtigt in die Konversations-Lexika überging und die weite Verbreitung durch Gutzkow's „geistreiches Drama“ mit seiner rührenden Charakterrolle „Der Königsleutnant“ erhielt. Bei dieser Gelegenheit berichtet Graf Montgrand einen zweiten Irrthum, den sich Goethe über seinen älteren Freund hat zu Schulden kommen lassen. Der Graf Thorenc starb weder bald nach seinem Frankfurter Aufenthalt, noch auch als Gouverneur auf einer der französischen Kolonien in Westindien, wie Goethe am Schluß seines dritten Buches „Aus meinem Leben“ mittheilt. Nicht auf St. Domingo, sondern in seiner Vaterstadt Graße verstarb der „Königsleutnant“, fünfundsiebzig und ein halbes Jahr alt, nachdem er mehrere Jahre zuvor seinen Abschied in Ehren erlangt. Die Art und Weise vollends, wie der historische „Königsleutnant“ seine letzten Lebensjahre in jenem Schloß an der „Mer méditerranée“ verbrachte, zerstört gründlich die allgemeine Illusion, welche Gutzkow mit dem letzten Akt seines Drama's hervorruft, wo der melanchole Junggeheule dem Kind seiner ungetreuen Geliebten seinen Segen giebt und in stiller Resignation zusammen mit einem glücklichen Liebespaar auf dem Schloße seiner Väter haust. Der historische Thorenc heiratet nämlich am 15. September 1783 in seinem vierundsechzigsten Lebensjahre selber, erzeugt zwei Kinder und lebt dann noch zwölf Jahre und einige Monate in glücklicher Ehe, bis er am 15. August 1794 stirbt. Graf Montgrand mußte diese Einzelheiten genau wissen, denn die spätere Gattin des „Königsleutnants“ Thorenc gehört zu seinen Ahnen und hieß: Julie de Montgrand de la Napoule.

Universitäts-Nachrichten.

— Der bisherige Privatdozent Dr. med. Julius Schreiber ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. ernannt worden.

Vermischtes.

Eberswalde, 10. August. In einem vor dem Thor belegenen „Grüne Wiese“ benannten Tanzlokal, in welchem vorzugsweise Handwerker und Arbeiter des Sonntags zu verkehren pflegen, entfiel wegen einer Arbeiterin, welche sich weigerte, mit einem Schmiedegessele zu tanzen, ein Streit zwischen dem Mädchen und mehreren Schmiedegessele. Kurz vor Schluß der Tanzlustbarkeit verließ das Mädchen in Gesellschaft des Schlossergessele B. das Lokal, um sich von letzterem nach Hause begleiten zu lassen. Raun waren Beide etwa 200 Schritte auf dem Wege zur Stadt, als die Schmiedegessele das Paar einholten und sofort auf den B. loskamen. Seine Begleiterin ergriff die Flucht und rief um Hilfe, ja auch, wie die Verfolger den B. ergriffen und in den mit Wasser gefüllten Schaufelgraben warfen. Als B. nach vielen Wüthen dem nassen Graben wieder entzogen war, fielen die rohen Menschen abermals über ihn her, ergriffen ihn und warfen ihn in den Finowkanal. Unterdessen waren noch mehrere Personen hinzugekommen, welche ebenso wie das Mädchen aus einiger Entfernung sehen konnten, wie B. in den Kanal geworfen wurde und ihn im Wasser um Hilfe rufen hörten. Alsbald ergriffen die Umstehenden die Flucht. Das junge Mädchen unterließ es, noch in denselben Nacht Anzeige von dem empörenden Vorfall zu machen; erst am andern Morgen, als man an der Stelle, wo B. in den Kanal geworfen wurde, den Tot desselben fand, erlittete sie Anzeige. Die Polizei und der Staatsanwalt begaben sich bald darauf zu der Stelle, wo B. zuerst angegriffen war und fanden hier die Spuren des stichtagigen Kampfes in dem seuchend Erdboden noch vor. B.'s Leiche ist noch nicht aufgefunden worden. Der Polizei gelang es noch in der Nacht zum Dienstag, die beiden Schmiedegessele zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Obgleich die Begleiterin des B. Beide mit aller Bestimmtheit rekonnozirte, legten sie dennoch die That.

Norderney, 12. August. Heute Vormittag hat sich hier am Herrentanz ein ähnl. Unglücksfall ereignet, wie vor zwei Jahren am Demontanz. Ein Herr Cohn aus Thorn hat sich trotz wiederholter Warnung der Badebienen bei dem jetzigen Tagen herrschenden Sturm und dem entsprechenden hohen Wellengang zu weit in See gewagt und wurde angesichts mehrerer Mitbader von der Fluth fortgerissen. Der Schwimmmeister und ein Badienier eilten ihm sofort zur Hilfe, das Rettungsboot wurde in See gebracht, doch konnte das letztere, kaum daß es die ersten hohen Wellen erreichte. Anzwischen hatte der Schwimmmeister den Unglücklichen bei den Haaren ergriffen und ihn auf den Rücken gebracht; er schlug noch einmal die Augen auf, gab jedoch kein weiteres Lebenszeichen. Am Ufer befanden sich einige Aerzte, welche unverweilt Wiederbelebungsvorkehrungen anstalteten, die leider ohne Erfolg blieben. Herr Cohn scheint von einem Bruchtypus befallen worden zu sein, der seinen Tod herbeigeführt hat.

[Der Prozeß gegen den Domherrn Bernard] wegen Unterschlagung von 5 Millionen Francs Kirchengeldern hat mit der Freisprechung des Angeklagten geendet und zwar aus folgenden Gründen: Die Auslieferung Bernard's war bei den Behörden in Savanna beantragt worden durch Mandat des Untersuchungsrichters vom 3. Juni 1882 wegen Vergehens, die Bernard sich in Belgien habe zu Schulden kommen lassen. Da aber die „in betrügerischer Absicht ausgeführten Unterschlagungen“ nicht in Belgien, sondern erst in Amerika erfolgt sind, so erklärte das Gericht für unzulässig und enthielt sich eines Urtheils über das, was drüben geschehen ist. Was Bernard hier auf belgischem Boden gethan hat, ist nicht daran, daß es ihm als Verhuldbuch angerechnet werden könnte. Als er die Kasse mit 5 Millionen Francs an sich nahm, hat er in gutem Glauben und ganz nach dem Befehl seiner Obern gehandelt. Das ist erwiesen durch das Schreiben des Domherrn Bouvry, der Bernard auf die Gefahr aufmerksam gemacht hat, die Diebstahlsfälle in Tournai zu lassen; desgleichen durch das Schreiben des Bischofs, der keine Anklage erhoben hat, weil er in Bernard eben keinen ungetreuen Verwalter erblickt. Da also angenommen werden muß, daß Bernard sich nur durch seinen Eifer hat fortsetzen lassen, die 5 Millionen nach Amerika in Sicherheit zu bringen, so kann er einer „betrügerischen Absicht“ nicht bezichtigt werden. Als einen ungewöhnlichen Befehl der kirchlichen Obern, dem Bernard gehorcht habe, führt das richterliche Erkenntnis ein Schreiben an, das der apostolische Nuntius Damutelli am 5. November 1879 von Brüssel an die Generalvikare der Diocese Tournai gerichtet hat, um sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welcher die Diebstahlsfälle ausgesetzt sei, wenn sie nach der Abreise des Bischofs Dumont in Tournai blieben. Es heißt in diesem Schreiben: „Se. Eminenz der Kardinal-Staatssekretär (in Rom) beauftragt mich, Ihnen zu erklären, daß, wenn die mit von Ihnen bezeichneter Gefahr drohend wird, der heilige Vater Sie ermächtigt, mit Klugheit und Festigkeit zugleich, die wirksamsten Maßregeln zur Verhütung derselben zu ergreifen.“ Bernard ist nach Verkundung des Urtheils sofort auf freien Fuß gesetzt worden und über Brüssel nach Gernomes abgereist, wo seine Familie wohnt.

[Das Verschwinden des Generallagenten H.] der „Gläubiger Versicherungs-Gesellschaft“ in Kreuznach erregt großes Aufsehen. Demselben war eine Summe von 30000 M. zugegangen, welche er zur Regulierung von Brantwürden in Werl an der Mosel verwenden sollte. Er reiste am 1. August ab, um persönlich die Auszahlung der Summe an die Beteiligten zu bewerkstelligen und soll an diesem Tage in Coblenz noch gesehen worden sein. Von da an fehlt jede Spur von ihm. Die Annahme, daß H. das Opfer eines Verbrechens geworden oder verunglückt sei, dürfte mit ziemlicher Gewißheit aus-

zuschließen sein, da die verunglückte Revision einer Gesellschaftsaffäre, welche H. verwaltete, den Mangel festlicher Barbefandes ergab.

[Ueber das Schicksal Cetewayo's] wird dem „Standard“ aus Durban unterm 8. d. M. berichtet: „Während der letzten zwei Tage waren hier Gerüchte im Umlaufe, daß Cetewayo entkommen und mit einigen seiner Weiber Zuflucht auf einer kleinen Insel am Umlaufen gefunden habe. Diese anfangs bezweifelte Nachricht hat sich als richtig herausgestellt. Schingana, die Halbbruder des Königs, hat Boten gesendet, welche mit aller Bestimmtheit melden, daß Cetewayo am Leben sei und nur zwei unbedeutende Wunden an den Beinen davongetragen habe. Es heißt jetzt, daß es Cetewayo gelungen sei, ein Refugium in Reservatgebieten zu erreichen, und daß er sich dort bei Dr. Osborne in Sicherheit befinde.“ Dr. Osborne, der britische Resident im Reservatgebiete, meldete zwar noch unterm 7. August nach London, daß er über das Schicksal Cetewayo's nichts Bestimmtes wisse, doch ist nicht ausgeschlossen, daß er sich inzwischen bei ihm eingunden hat.

[Ein ebenso sinniges wie kostbares Geschenk] haben laut der „Ach. Zg.“ der Kronprinz und die Kronprinzessin für den bevorstehenden Gesangwettbewerb in Aachen gesendet. Dasselbe besteht aus einem in blauem Seidenstamm gebundenem Album, 34 cm hoch und 38 cm breit, einem Meisterwerk der Elstir- und Buchbinderkunst. Inmitten desselben prangt das kronprinzliche Wappen mit der Ueberschrift „Aachen“. Das Album ist, wie das von der Kronprinzessin eigenhändig unterzeichnete Schreiben ausweist, als Ehrenpreis bestimmt. Den Inhalt bildet eine Prachtsgabe des händlichen Oratoriums „Israel in Ägypten“, sowie der Dämonen „Mathäuspassion“ in Partitur.

[Einer amüsanten Anekdote], wie sich der Kapitän eines holländischen Dampfers aus der Berglehre rettete, begegnete wir in der „Fr. O. G.“. Vor ein paar Jahren besuchte ein englischer Prinz die holländische Hauptstadt und sollte natürlich bei seiner Landung mit dem englischen Nationallied begrüßt werden. Unglücklicherweise war jedoch in aller Eile kein Musikchor aufzutreiben, weshalb das englische Nationallied nicht gespielt werden konnte. „Dann wollen wir es abhingen“, sagte der Kommandant zu dem mit dem Empfang betrauten Wärdenträger. „Aber die holländischen Matrosen können doch das englische Nationallied nicht singen!“ „Allerdings“, war die Antwort; „aber sie verstehen das Lied: „En sleeperspaard op hol, dat is eene ouwe knol“, x., welches nach der Melodie von „God save the Queen“ gesungen wird. . . . Und so geschah es. Der englische Prinz wurde bei seiner Landung begrüßt und „Janmaat“ lang aus voller Brust: „Een sleeperspaard op hol“ x. (Ein Schlittenpferd im Trab u. s. w.) Der Prinz drückte sich Erstaunen darüber aus, daß die holländischen Matrosen so vortrefflich das englische Nationallied vortragen hätten; er habe jedoch von dem Text nichts verstehen können. „Wahrscheinlich ist Holländische übersezt?“ „Ja, Poëte“, gab der Kommandant sofort gefaßt zur Antwort. Der Prinz war darauf höchst befriedigt und rühmte die Intelligenz der holländischen Seeleute, ohne zu ahnen, daß ihm ein fideles holländisches Matrosenlied an Stelle des englischen Nationalliedes vorgesungen worden war.

[Aus Athen], 8. August, schreibt man der „Pol. Korresp.“: In diesem Jahre treten im Gebiete des Mittel-ländischen Meeres die Erdschütterungen häufiger und mit größerer Intensität auf, als in vergangenen Jahren. Schon vor nahezu einem Monate waren auf Ägyptens mehrere Erdbeben spürbar geworden. Am 25. Juli 12 Uhr 52 Minuten Nachts erfolgte in Athen, begleitet von einem starken unterirdischen Geräusche und einem Windstoß, ein ziemlich heftiger horizontaler Erdstoß von stundenlanger Dauer, der die Bevölkerung in Athen und Umgebung in lebhaften Schreck versetzte. Diese Erdschütterung war auch auf Ägyptens und mit besonderer Intensität auf Gjos spürbar. Seit diesem Tage machen sich in Athen fast abendlich leise Bewegungen des Bodens spürbar. Eine besondere heftige von unterirdischem Geleise begleitete Erdschütterung trat heute um 2 Uhr 35 Minuten ein. Der Erdstoß hatte die schlafende Bevölkerung erweckt und bald waren Fenster und Ballone der Häuser von den beforagten Bewohnern besetzt; viele begaben sich sogar auf die öffentlichen Plätze und lebten erst mit Eintritt des Tages in ihre Wohnungen zurück. In manchen Dörfern löste sich in Folge der Erdschütterung der Märl von den Mauern und fielen viele Gegenstände von ihren Standplätzen auf den Boden. Um 4 Uhr Morgens machte sich ein neuerliches, jedoch leichtes Beben des Bodens spürbar.

[Ein ausgiebiges Prämium.] Die Schule von St. Cyr verfügt über einen Preis von 5000 Francs, der alle Jahre demjenigen Schüler zu erteilen ist, der während des zweijährigen Studiums bei allen Prüfungen ausnahmslos die erste Nummer erhalten hat. Kommt, was wie begreiflich sehr oft vorkommt, dieser Preis in einem Jahre nicht gegeben werden, so wird die so gesparte Summe dem nächstjährigen Preise zugeschlagen und so fort, bis sich ein glücklicher Erwerber findet. Seit fünf Jahren nun hatte der Preis nicht verteilt werden können, so daß in diesem Jahre seine Höhe 25000 Francs betrug, die diesmal in ihrem ganzen Betrage einem St. Cyr verlassenen Zögling ausbezahlt wurde. Dieser, Namens Léon, war im Schuljahr 1881/82 als Nr. 1 eingetretet und hatte bei allen Prüfungen fortlaufend die erste Nummer bewahrt. Wenn das gewiß eine ganz hervorragende Leistung ist, so kann man doch nicht sagen, daß sie unter Verdienst — mit 25000 Francs — belohnt worden wäre.

[Die berufsmäßigen Gähner] bilden, wie aus Paris gemeldet wird, den neuesten Gegenstand zu den Glauquers, den begabtesten Schülern und Lehren. Diese neuere wunderbare Species ist zuerst in einem Pariser Varietätentheater anlässlich der Premiere eines Trauerspiels aufgetaucht. Ein wohlmeinender „Kollege“ des Autors hatte im Parquet

mit einer Anzahl Individuen Platz genommen, die bei gewissen Stellen auf ein gegebenes Zeichen laut und demon- strativ zu gähnen angingen. Nun mocht aber dem Gähnen be- deutend eine fatale Ansteckungsart inne. Es währte nicht zehn Minuten, und das ganze Parquet gähnte; von dort pflanzte sich das Gähnen zu den Logen, dem ersten und zweiten Rang fort und flog bis zum Amphitheater empor. Schließlich gähnte auch die Bühne in den Banntre- ten des Gähners, der Souffleur gähnte aus Selbstkräften und die Künstler konnten vor Gähnen kein Wort mehr her- vorbringen. Ja, auch der unglückliche Autor, welcher anstehend in den Couffissen das Schicksal seines Dramas abwartete, fränkte sich vergeblich gegen einen Gähnkrampf und schließ- lich bemerkte man sogar im Theater — eine gähnende Meere. Das Alles aber hatte nur der wohlmeinende „Kollege“ mit seiner infernalischen Intrigue herbeigeführt und schadenlos sich die Hände wusch, schritt er gähnend aus dem Theater.

[Eine heitere Ehehandlung.] In probater, aber etwas trauriger Weise hat, wie das „Deutsche Tage- blatt“ erzählt, ein Ehemann seine bessere Hälfte von einer häßlichen, in Frauenkreisen leider weit verbreiteten Unflut ge- heilt. In einem Hause der Frottellstraße zu Berlin wohnt ein junger, seit einem Jahre verheirateter, durchaus nicht unwohlhabender, aber lebenslustiger Mediziner. Dieser machte seit einiger Zeit die äußerste fatale Entdeckung, daß sein junges Fräulein allmorgendlich beim Kaffeelassen die Taschen seiner Garbende und seine Geldbörse einer grünlichen Viskitation unterwarf und so in betreff der im Grunde unschuldigen Angelegenheiten ihres Herrn Gemahls und über den Inhalt der Letzteren immer auf dem Laufenden war. Als trotz ein- dringlicher Ermahnungen sich die Marie so weit steigerte, daß der Mediziner später ein Mantel in seinem Geldbeutel vorfand, erkannte er ein Mittel, welches, wie wir verrathen dürfen, ganz vorzüglich gewirkt hat. Er kontrairte eine, den Fäulnisfällen ähnliche, kleine „Menschenfalle“ und prallte diese eines Abends vor dem Schlafengehen geschickt und un- bemerkt in eine seiner Paletotfalten hinein. Er schlief Morgens noch den Schlaf des Gerechten, als er durch ein sehr hartes Hüftgeschrei erweckt wurde. Schlaftrunken rieb er sich die Augen und sah, wie Mutter in der Tasche des an der Thür hängenden Paletots in höchster Verlegenheit in der Falle saß und in beweglichen Worten um ihre Befreiung petitionirte. In gleichzeitiger Weise erläuterte ihr erst der Gatte, daß er von diesen Fallen einige Duzende anzufertigen habe und diese Probe wohl gestern Abend „aus Versehen“ offen in die Tasche gesteckt habe. Mit sauerlicher Miene nahm das bestrafte Fräulein die Entschuldigungen des Gatten entgegen, sie wird ihrer Reue über — auf ein anderes Feld lenken.

Zur Cholera-Epidemie.

Alexandrien, 14. August. Nach einer ministeriellen Verfügung müssen die Pilger, welche sich nach Mekka be- geben wollen, wegen der Cholera die Reise dorthin zu Lande machen.

Alexandrien, 14. August. In den letzten 24 Stun- den starben hier 44 Personen an der Cholera.

Kairo, 14. August. In den letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr kamen unter den englischen Truppen 3, unter der eingeborenen Bevölkerung 55 Choleraerkrankte vor. In denselben Zeit betrug die Zahl der an der Cho- lera Gestorbenen in Damanhur und der Provinz Minieh 141, in Behera 58, Gharieh 69, Ghirgeh 72, Beni Suef 95, in den übrigen Provinzen zusammen 135. — Die Regierung hat behufs Ueberwachung des Steigens des Nils in Unterägypten und im Falle von Ueberschwemmungen rechtzeitig die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln treffen zu können, zwei der eingeborenen Bevölkerung entnommene Inspektoren eingeleitet.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 14. August.

— Der Herzog von Connaught, der Gemahl der Prinzessin Louise Margarethe von Preußen, verläßt England am 1. November, um sich zur Uebernahme seines neuen Kommandos nach Meerut in Indien zu begeben.

— Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Boetticher, der seine Nachkur auf Spitz gebraucht, wird, wie verlautet, nach Weinburg dorthin am Donnerstag früh nach Berlin zurückkehren, um seine dienstlichen Funk- tionen wieder zu übernehmen.

— Der Oberpräsident von Westfalen v. Dazemeister ist hier eingetroffen.

— Der Präsident des königlichen Oberverwaltungs- gerichts, Perthus, ist aus Süddeutschland; der geistliche Vice-Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, Wirk- liche Ober-Konfessionalsrat D. Brückner, aus Wiesbaden hier eingetroffen.

— Der Senator Dr. Westmann ist gestern von hier nach Hamburg zurückgereist.

— Der „Moniteur de Rome“ begleitet die Kaiser- zusammenkunft zu Jßl mit unheilvollen Prophezeiungen. Der Schluss des Artikels des vatikanisch-politischen Blattes lautet: „Die Gesichte Centraleuropas zeigen eine glänzende und schöne Zukunft. Die österreichisch-deutsche Allianz wird, wenn man Klugheit anwendet, die Spitzwehre des Frie- dens, die sichere Bürgschaft der natürlichen Entwicklung der europäischen Civilisation sein. Ist das nicht der Fall, so steht ein durchdringendes Auge vielleicht jetzt schon die Umrisse einer neuen Gruppierung der Mächte.“

Dem durchdringenden Auge, welches schon in die Zu- kunft hineinschaut, werden wohl kaum die Hände fehlen, welche zu der neuen Gruppierung der Mächte mitwirken sollen. Der „Moniteur de Rome“ wiederholt im Laufe seines Artikels die Bedingungen, unter denen diese neue Gruppierung der Mächte unterbreiten kann: „Am Tage, wo es Prußen gelüftet sein wird, den resig- nierten Frieden zu gründen, an dem die beiden Reiche in

der Auffassung der Gesellschaft weniger von einem repres- siven Bureaucratismus als geistlichen und umfassend kon- servativen Gedanken sich inspiriren lassen werden, wird der Vertrag der beiden Reiche verbündet auf granitnen Boden ruhen.“

Das Organ des Vatikan sucht weiter, wie schon früher von ihm gesehen, Frankreich gegen Deutschland aufzu- heizen. Der „Moniteur“ richtet an den Fürsten Bismarck folgende Apostrophe:

„So systematisch auf die Entkräftung einer Macht hinzu- wirken, um anderen Mächten einen Aufschwung zu gestat- ten, das geht über die erstrebte Zweite hinaus. Diese Ungleichheit gebietet das Mißtrauen, ruft Reaktionen her- vor und bereitet auch nach Naturgesetz die Reaction vor.“

Offiziös wird geschrieben: „Wie die in einzelnen Landestheilen jährlich aufzulegenden vielen Strafen wegen unterlassener rechtzeitiger Anmeldungen von Gebäudeverän- derungen ergehen, haben sich die Grund- und Gebäude- eigentümer mit den ihnen obliegenden gesetzlichen Ver- pflichtungen noch keineswegs in der Weise vertraut gemacht, wie es gewünscht und erwartet werden mußte. Um daher die Uebersetzungsfälle der Gebäudesteuer auf ein möglichst geringes Maß einzuschränken, soll Veranlassung genommen werden, die hierher gehörigen gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung zu bringen.“

Telegraphische Nachrichten.

Trieft, 14. August, Abends. Nach einer offiziellen Meldung aus Algier hat die Kolonialregierung außer See- maßregeln auch einen Landordon an den Grenzen von Tunis und Tripolis angeordnet. Der Gesundheitszustand in Algier ist befriedigend. Der türkische Fahnenträger in Smyrna ließ das aus Port Said kommende französische Kriegsschiff „Infernal“ ohne Pratica in Smyrna einlaufen und die Besatzung ausführen. Das Schiff wurde erst später am 13. d. M. in Contumax gestellt. Smyrna wurde durch die Behörde auf 14 Tage von der Umgebung abge- sperrt; es herrscht große Aufregung.

Rom, 14. August, Abends. Der französische Bot- schafter beim Vatikan begiebt sich morgen nach Paris und wird dem „Moniteur de Rome“ zufolge in etwa 10 Tagen hierher zurückkehren.

Madrid, 14. August, Abends. Der König empfing heute eine große Anzahl von Senatoren und Deputirten, welche gekommen waren, ihr ihrer Treue ergebenheit zu versichern. Vormittags fand ein Ministerrat statt; in Folge der dabei stattgegebenen Erörterungen hätte, wie es heißt, der Kriegsminister die Absicht ausgesprochen, zu demissioniren.

Berantwortlicher Redakteur: Albert Jänisch in Halle.

1. Marl aus dem durch Herrn Schiedsmann Bernide vermittelten Vergleich in Sachen B. v. D. wurden der Armentasse als Geschenk überwiesen. Halle, den 11. August 1883. Die Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Auslösung der 4%igen Halle'schen Stadtanleihe vom Jahre 1882. Bei der am 14. März 1883 stattgehabten ersten Auslösung sind folgende Stücke gezogen worden:
Lit. A. à 1000 M. Nr. 118 257 531 534 599 641 656 660 663 697 816 817 832 und 833.
Lit. B. à 500 M. Nr. 948 949 954 973 1132 1144 1180 1204 1308 1309 1355 1514 1594 1615 und 1620.
Lit. C. à 200 M. Nr. 2054 2064 2247 2251 und 2270.
Die Erhebung der Kapitalbeträge erfolgt vom 1. Oktober 1883 ab, an welchem Tage die Verzinsung aufhört, gegen Rückgabe der Stücke sowie der zugehörigen Zinscheine Nr. 3 bis 10 und der Talons bei unserer Kämmererkasse. Halle a/S., den 9. Juli 1883.

Der Magistrat.
Schneider.

Zum Besten des Luther- hauses in Mansfeld

hat der Herr Oberpräsident der Provinz Sach- sen für deren Umfang eine öffentliche Aus- spielung von Gegenständen genehmigt. Das Loos kostet 1 M. Die Gewinne bestehen aus 200 geschmackvoll eingebundenen Albums, welche eine Sammlung sauber ausgeführter Photographien von Luther und den Lutherhelfern enthalten, als Haupt- gewinne, sowie 2000 Nebengewinne. Die Ziehung erfolgt am 1. Dezember 1883. — Loosje im Ganzen wie im Einzelnen sind zu haben in der Buchhandlung von Fr. Hohenz- sein hier und in der Expedition d. Blattes. Mansfeld, den 11. August 1883.

Der Vorstand des Lutherhaus-Vereins.

Clafemwald, Amtschreiber.
Ebeling, Pfarrer.

Holzbranche.

Für ein Holzgeschäft ein gross in Schlesien wird per sofort oder 1. Oktober ein durchaus tüchtiger, christlicher

Reisender

bei gutem Salair gesucht.
Derselbe muß gründlich und mit nachweis- bar günstigem Erfolge Königlich und Provinz- sachen besucht haben.
Offerten unter S. G. 47 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Malergehilfen stellt ein
H. Kunge, Magdeburgerstr. 40a.

Eine Locomotiv-Fabrik

sucht einen thätigen Mann zur Anwerbung von Arbeitern.
Gest. Offerten unter M. N. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Tücht. Eisen dreher,

welche auf Armaturen eingearbeitet sind, gesucht.
Häcker & Berneburg.

Zwei Vießerküchler,

in Längen und Gariren tüchtig, sowie einen jüngeren Conditor sucht sofort

Otto Bürgermeister,

Sangerhausen.
Zuverlässige Nachschneider sucht
A. Appenrodt, Leipzigerstr. 13.

Für ein hiesiges Fabrik- und Waaren- Geschäft

Lehrling
aus achtbarer Familie zum 1. Oktober d. J. gesucht. Bewerber mit Gymnasial- oder Real- schulbildung erhalten den Vorzug. Off. unter A. J. 23949 befördert
Rudolf Woffe, Bräuerstraße 6.

Ein tüchtiges, durchaus gut empfohlenes Mädchen, das mit der Küche und Hausarbeit gründlich Bescheid weiß, 1. Oktober verlangt
Friedrichstraße 11, parat.

Ich suche zum 1. Oktober ein Mädchen f. Küche und Hausarbeit.
E. Freye, Kirchthor 15.

Bekanntmachung.

Der Auktions-Verkauf der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehnhame in den Monaten Juli, August und September 1882 verfallenen resp. erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 26361 bis 39460 tragen und worüber die Pfandheime in grünem Druck ausgefertigt sind, findet:

Donnerstag am 18. October 1883 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und nachfolgende Wochentage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

im Auktions-Local des Lehnhams statt.
Einschungen und Erneuerungen dieser Pfänder werden nur bis Freitag den 29. September 1883 angenommen.
Halle a/S., am 9. August 1883.

Das Lehnham der Stadt Halle.

Häcker, Inspektor.

Herrschaftliche Bel-Stage

mit Gartenbenutzung zu vermieten
Niemeyerstraße 20.

Eine herrschaftliche Wohnung

sobort oder später zu vermieten
Marienstraße 10.

In meinem neu erbauten Hause an der Magdeburgerstraße sind noch einige Wohnungen von 450-540 M. zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

H. Geiser, Magdeburgerstraße 47.
Wohnung für 38 M. an tüchtige Leute zum 1. October zu vermieten. Näheres Parz 48, Bismarckstraße.

M. möbl. Stube mit Kammer und Bett, in 4 M. 1. Sept. oder 1. October zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

1 gef. möbl. Z. verm. Martinsberg 4a, II.
2 anst. Schlafstellen Parz 48, S. I.

Friedrichstraße 44
1. Etage sofort oder später eine freundliche Wohnung zu vermieten. Näheres beselbst.
L. Otto.

Friedrichstraße 2 ist eine Wohnung für 432 M. zu vermieten. Näheres
Kantonschorsstadt 11.

Herrschaftliche Wohnung, 8 Piecen, nächste Nähe des Gymnasiums, 1. October oder spä- ter zu beziehen. Näheres durch
Rudolf Woffe, Bräuerstraße 6.

FF Halescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Übung.
Für den Informatenfall verantwortlich
R. Uhlmann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause in Halle a. d. S.